

Manfred HUTTER

TOD UND UNTERWELT

Überlegungen zum babylonischen Mythos «Nergal und Ereškigal

Manfred Hutter, geboren 1957 in Feldbach in der Steiermark, studierte an der Kath.-Theol Fakultät der Karl-Franzens-Universität in Graz Theologie und schloß das Diplomstudium 1982 ab. Seit damals ist er als Universitätsassistent am Institut für Religionswissenschaft der Theologischen Fakultät tätig, an der er 1984 mit der Arbeit «Nergal und Ereškigal. Ein babylonischer Mythos vom Abstieg in die Unterwelt neu übersetzt und erklärt» dissertierte. Seine bisherige Forschung legt in einigen kleineren Artikeln und in der Monographie «Hiskija – König von Juda. Ein Beitrag zur judäischen Geschichte in assyrischer Zeit», Graz 1982 (= Grazer Theologische Studien, Bd. 6) ein besonderes Schwergewicht auf das Alte Testament und auf die Religionen des Alten Orients.

1. Einführung

Ein Blick zurück über drei bis vier Jahrtausende in die Gegend des heutigen Irak führt zum Ausgangspunkt des folgenden Beitrags für die «Grenzgebiete der Wissenschaft». Dabei zeigt sich, daß diese Ausführungen in mehrfacher Hinsicht solche Grenzgebiete berühren. Einerseits gehören sie in den Arbeitsbereich der altorientalischen Religionsgeschichte, ein Bereich, der an Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen als Orchideenfach nur recht selten am Rande des wissenschaftlichen Betriebs blüht. Andererseits und ungleich wichtiger führt der Mythos «Nergal und Ereškigal» den Leser heute genauso wie vor einigen tausend Jahren in einen Grenzbereich, der auch von den modernen Wissenschaften nicht geklärt ist. Die Fragen im Zusammenhang mit dem Phänomen des *Todes* sind nach wie vor aktuell: Warum muß ein Mensch sterben? Gibt es eine Möglichkeit, dem Tod zu entrinnen? Welches Schicksal erwartet den Menschen im Jenseits?

Immer wieder versuchte der Mensch in Mesopotamien in den verschiedenen Epochen der sumerischen, babylonischen und assyrischen Geschichte die Probleme, die hinter diesen Fragen stehen, auf unterschiedliche Art zu lösen. Davon legen die archäologischen Funde in Gräbern¹ Zeugnis ab, ebenso wie die Keilschrifttexte, die von Totenopfern und Totenbeschwörungen² berichten. Ein dritter großer Bereich, der über die Stellung des mesopotamischen Menschen zum Tod Aufschluß gibt, sind mythologische Erzählungen. All diese Komponenten müßten neben zahlreichen kleineren Hinweisen berücksichtigt werden, wollte man eine allgemein gültige Aussage über die Vorstellungen des mesopotamischen Menschen von der Unterwelt machen. Es versteht sich von selbst, daß dies hier nicht möglich ist. Daher soll lediglich ein Mythos, nämlich «Nergal und Ereškigal», als Beispiel dahingehend untersucht werden³, wie durch das Erzählen dieses Mythos vor drei- bis viertausend Jahren wissenschaftliche, philosophische und religiöse Antworten⁴ auf Fragen gegeben wurden, die das Phänomen Tod betreffen, oder anders ausgedrückt, wie in Mesopotamien die Grenzgebiete von Welt, Geist und Seele miteinander in Einklang gebracht wurden.

1 Vgl. E. STROMMENGER, Art.: Grabbeigabe, in: Reallexikon der Assyriologie (= RLA), Bd. 3, Berlin 1957 – 1971, 605 – 608; vgl. auch die Abbildungen von Schmuckstücken, die in den Königsgräbern von Ur gefunden wurden im Ausstellungskatalog: Sumer – Assur – Babylon. Sieben Jahrtausende Kunst und Kultur an Euphrat und Tigris, Mainz 1978, Kat.Nr. 84 – 101.

2 Vgl. zur ganzen Thematik den Sammelband B. ALSTER (Hg.): *Death in Mesopotamia. Papers read at the 26^e Rencontre Assyriologique Internationale*, Copenhagen 1980.

3 Die folgenden Ausführungen beruhen zum Großteil auf M. HUTTER: *Nergal und Ereškigal. Ein babylonischer Mythos vom Abstieg in die Unterwelt neu übersetzt und erklärt*, Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität zu Graz, 1984.

4 Vgl. dazu W. G. LAMBERT: *Der Mythos im Alten Mesopotamien, sein Werden und Vgehen*, ZRGg 26 (1974) 1 – 16, der auf S. 3 den Mythos so definiert: «Er umfaßte Religion, Philosophie und Wissenschaft für den frühen Menschen und diente dazu, die Welt und des Menschen Rolle darin zu erklären, das heißt, dem geistigen wie dem gefühlsbetonten Verhältnis des Menschen zu den großen kosmischen Mächten, die ihn umgaben, Ausdruck und Sinn zu geben.»

2. Die literarischen Quellen des Mythos

Bevor der Inhalt des Mythos «Nergal und Ereškigal» wiedergegeben werden soll, stellt sich die Frage, woher unser Wissen um diesen Mythos stammt. Die lebendige Tradition in Mesopotamien ist im 1. Jh. n. Chr. verstummt⁵, so daß erst archäologische Funde und Entzifferungen der Keilschrifttafeln diese Kultur wieder der Vergangenheit entrisen haben. Inzwischen sind von dem hier zu behandelnden Mythos drei verschiedene Tontafeln gefunden worden, deren Entstehungszeit sich rund über ein Jahrtausend erstreckt.

a) Die Version von Tell el-Amarna (= A)

Es mag erstaunlich wirken, daß der mittelägyptische Ort *Tell el-Amarna* – allgemein bekannt durch Pharaon Echnaton / Amenophis IV., der seine Residenz von Theben dorthin verlegte – als Fundort eines mesopotamischen Mythos fungiert. Allerdings muß man sich vor Augen halten, daß in der Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. zwischen Ägypten, Vorderasien und Mesopotamien ein reger politischer und wirtschaftlicher Kontakt herrschte, wovon zahlreiche Keilschriftbriefe, die zusammen mit «Nergal und Ereškigal» und einigen anderen Mythen⁶ in el-Amarna gefunden wurden, ein beredtes Zeugnis ablegen. Man wird sogar von einem «Kulturaustausch»⁷ zwischen diesen Ländern sprechen dürfen, in dessen Rahmen auch ausländische (babylonische) Schreiber nach Ägypten kamen, um Akkadisch und Keilschrift als 'Diplomatensprache' in ägyptischen Schreiberschulen zu unterrichten. Gewisse Kennzeichen weisen darauf hin, daß auch «Nergal und Ereškigal» in einem solchen Schulbetrieb Verwendung fand⁸.

5 Vgl. D. O. EDZARD, Art.: Keilschrift, in: RLA, Bd. 5, Berlin 1976 – 1980, 544 – 568, besonders 545 – 559, wo auf die bisher bekannte jüngste Keilschrifttafel aus dem Jahr 74 / 75 n. Chr. verwiesen wird.

6 V. a. ist der «Adapa-Mythos» zu erwähnen, vgl. dazu H. P. MÜLLER: Mythos als Gattung archaischen Erzählens und die Geschichte von Adapa, AfO 29 / 30 (1983 – 84) 75 – 89.

7 Vgl. C. KÜHNE: Die Chronologie der internationalen Korrespondenz von El-Amarna, Neukirchen-Vluyn 1973, 139.

8 Vgl. HUTTER (Anm. 3), 7.16.

9 Ebd. 17.

Der Text aus dem 14. Jh. v. Chr. weist auf der Tontafel 88 Zeilen auf, es bleibt jedoch unsicher, ob nicht ursprünglich noch eine kurze Fortsetzung vorhanden war. Die Erzählung ist sehr gerafft, ohne daß umfangreiche Redekomplexe eingebaut wären. Eventuell darf man in dieser Einfachheit einen Hinweis darauf sehen, daß die Amarna-Version des Mythos die bloße Abschrift einer um einige Jahrhunderte älteren Fassung ist⁹.

b) Die Version von Sultantepe (= S)

Etwa 65 Jahre nach den Textfunden von Tell el-Amarna kamen in den Jahren 1951 und 1952 bei Ausgrabungen des Britischen Archäologischen Instituts und der Türkischen Altertümerverwaltung in *Sultantepe* im Südosten der Türkei rund 600 Tontafeln ans Tageslicht. Die Form der Schrift und der Datierungen einiger Tafeln weisen auf das 7. Jh. v. Chr. als Entstehungszeit dieser Tontafeln hin. Neben anderem deuten manche Schreibfehler in den Texten darauf hin, daß hier die Bibliothek einer Schreiberschule entdeckt worden ist, wobei manche Schreiber ihr Handwerk noch nicht vollständig beherrscht haben.

Einer der bedeutendsten Texte dieses Fundes ist zweifellos der Mythos «Nergal und Ereškigal», da hier ein völlig neuer Text entdeckt wurde, der weitgehend von der Amarna-Version abweicht. Der neue Fund zeigt letzterer gegenüber eine Weiterentwicklung der literarischen und epischen Formen (z. B. Reim, parallelismus membrorum, Chiasmus) und eine ausgeprägte Verwendung von Redeszenen, die in der akkadischen Epik einen festen Platz einnehmen¹⁰, sowie eine weitgehend parallele Struktur des Mythos. So bilden eine Anfangs- und eine Schlußbotschaft des Gottes *Anu* den Rahmen für den gesamten Mythos. Innerhalb dieses Rahmens wird – oft in völlig gleichlautender Weise – zweimal erzählt, wie Nergal sich für seinen Abstieg in die Unterwelt vorbereitet, wie er die Unterwelt betritt und mit der Unterweltsherrscherin Ereškigal zusammentrifft. Zwischen diesen beiden Berichten von Nergals Abstieg wird als Mitte und Wendepunkt des ganzen Mythos seine Flucht aus der Unterwelt berichtet¹¹.

¹⁰ Vgl. K. HECKER: Die Untersuchungen zur akkadischen Epik, Neukirchen-Vluyn 1974, 43.

¹¹ Vgl. die stilistische und literarische Analyse der Sultantepe-Version bei HUTTER (Anm. 3), 35 – 52.

Als weiterer, rein formaler, Unterschied gegenüber der Amarna-Version ist auf die Länge von S hinzuweisen. Der Text ist auf der Tafel in sechs Spalten zu jeweils ca. 70 Zeilen verteilt, wodurch S etwa viermal so umfangreich ist wie A. Dennoch muß auch diese Version als kurzer Mythos gelten¹².

c) Die Version von Uruk / Warka (= W)

Die Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Uruk / Warka im Süden des Irak führten 1969 zur Auffindung eines weiteren Textfragments des Mythos «Nergal und Ereškigal». Dieses Fragment weist im jetzigen Erhaltungszustand 61 Zeilen auf, verteilt über vier Spalten, doch dürfte der ursprüngliche Umfang der Tafel etwa der Sultantepe-Version entsprechen. Dieser Textfund, den man ca. in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr. datieren kann, ist vor allem deshalb interessant, weil er die Weitertradierung des Mythos bis in die Spätzeit der babylonischen Kultur bezeugt, d. h. der Mythos war auch in dieser Zeit noch aktuell und aussagekräftig.

d) Das Verhältnis der drei Texte zueinander

Die drei erhaltenen Texte von «Nergal und Ereškigal» zeigen schon bei flüchtigem Durchlesen wesentliche Unterschiede. Während S und W nur geringe graphische Abweichungen voneinander aufweisen und daher einer gemeinsamen 'Textfamilie' zuzuordnen sind, weicht die Erzählung in A weit von S und W ab. VON WEIHER charakterisiert das Verhältnis der drei Texte zueinander folgendermaßen: «Die beiden jüngeren Fassungen ... unterscheiden sich von der El-Amarna-Version inhaltlich zum großen Teil so stark, daß sie mit ihr nicht in zusammenhängende Übereinstimmung zu bringen sind und wohl auf eine andere Vorlage zurückgehen.»¹³ Man kann also sagen, daß hier zwei verschiedene literarische Gestaltungen desselben Themas vorliegen, wobei dieses gemeinsame Thema je nach der Intention des Schreibers geformt

¹² Vgl. dazu einige andere akkadische literarische Texte: Das Welterschöpfungsepos «Enuma Eliš» umfaßt 7 Tafeln zu je ca. 150 Zeilen, der «Atramhasis-Mythos» hat 1245 Zeilen, das «Gilgameš-Epos» 12 Tafeln mit insgesamt über 3000 Zeilen.

¹³ E.VON WEIHER: Der babylonische Gott Nergal, Neukirchen-Vluyn 1971,48.

wurde. Ein solches Vorgehen ist auch bei anderen Texten durchaus nicht unbekannt.¹⁴ Entscheidend für die Unterschiede zwischen A und S, aber auch für gewissen Berührungspunkte¹⁵ zum Mythos «Ištars Gang in die Unterwelt und zum «Gilgameš-Epos dürfte der Vorgang der 'Kanonbildung' des mesopotamischen Schrifttums sein, der in den Zeitraum zwischen 1350 und 1050 v. Chr. fällt. Darunter kann man von W. von SODEN jene Tätigkeiten verstehen, bei denen altes Schrifttum gesammelt, gesichtet, und vieles dabei als religiös oder in anderer Weise ungeeignet ausgeschieden worden ist. Aber auch das übrige Schrifttum wurde dabei meist erheblich umgearbeitet wobei größere Zusätze durchaus im Bereich des Möglichen waren.¹⁶

Einige Überlegungen noch zu *Alter* und *Herkunft* des Mythos: Ereškigals Aktivität im Mythos spricht für eine Entstehung in sumerischen Kreisen, da sich die aktive Rolle der Göttin für den Gang der Handlung besser ins sumerische Milieu einfügt. Andererseits scheint das Ende der Erzählung, wenn Nergal die Herrschaft über die Unterwelt erlangt, besser in jene Zeit zu passen, in der durch den Aufstieg Babylons die semitische Komponente in Mesopotamien an Bedeutung gewann. Damals begann nämlich Nergals Bedeutung als Unterweltsgott zu wachsen, da sein Kultort Kutha von der geographischen Nähe Babylons profitierte. Nergals Aufstieg vom lokalen, relativ unbedeutenden Unterweltsgott zum Herrscher über die Unterwelt, bedingt

14 So ist z. B. die Menschenschöpfung im «Atramhasis-Mythos» und im Welterschöpfungsepos «Enuma Eliš» nach einer gemeinsamen Struktur erzählt, wobei jedoch Unterschiede entsprechend des jeweiligen Kontextes in Kauf genommen wurden, vgl. H. GALTER: Der Gott Ea / Enki in der akkadischen Überlieferung. Eine Bestandsaufnahme des vorhandenen Materials, Graz 1983, 88 – 92. Ähnlich hat J. H. TIGAY: The Evolution of the Gilgamesh Epic, Philadelphia 1982, nachgewiesen, daß die ninivitische Rezension des «Gilgameš-Epos» eine völlig andere Gestaltung des Themenkreises um Gilgameš darstellt als die altbabylonische Version. – Außerhalb des mesopotamischen Kulturkreises begegnen solche 'synoptische' Texte im Alten Testament (z. B. Gen 12, 10 – 20; 20, 1 – 18; 26, 1 – 14), im Neuen Testament, aber auch im Koran, vgl. dazu Cl. SCHEDL: Muhammad und Jesus. Die christologischen Texte des Korans neu übersetzt und erklärt, Wien 1978, 414 – 416.

15 Diese Berührungspunkte können hier nicht im einzelnen angeführt werden. Wahrscheinlich gehen sie auf geprägte Wendungen und feste Formeln zurück, die zum Repertoire eines Schreibers gehörten und im jeweils passenden Kontext von ihm eingesetzt werden konnten, vgl. dazu im Detail HUTTER (Anm. 3), 60 – 63.

16 Der Gedanke der Kanonbildung wurde im verstärkten Maße betont durch W. VON SODEN: Das Problem der zeitlichen Einordnung akkadischer Literaturwerke, MDOG 85 (1953) 14 – 26, besonders 22f.

durch Babylons politischen Aufschwung im 18. Jh., könnte somit durch den Mythos legitimiert worden sein, so daß die Entstehung des Mythos mit diesem Aufstieg zu verbinden wäre.¹⁷

3.) Der Inhalt des Mythos

Die folgende Nacherzählung schließt sich der *Sultantepe-Version* an, da diese am besten erhalten ist. In den Anmerkungen werden auch die wichtigsten Unterschiede zur Amarna-Version vermerkt. Ebenso sei auf die vollständigen Übersetzungen von A und S ins Englische¹⁸, Französische¹⁹ und Deutsche²⁰ verwiesen.

Als die Götter ein Gastmahl feiern, sendet der Himmelsgott *Anu* seinen Boten *Kaka* in die Unterwelt zu *Ereškigal*, damit sie ihren Anteil von diesem Festmahl abholen lasse. *Kaka* steigt die lange Treppe, die Himmel und Unterwelt miteinander verbindet, hinab, durchschreitet die sieben Tore der Unterwelt und tritt mit folgenden Worten vor *Ereškigal* hin, Kol. I, Z. 30 – 37:

«Anu, dein Vater, hat mich gesandt:
 'Du kannst nicht heraufkommen,
 in deinem Jahr kannst du nicht heraufkommen zu uns.
 Und wir können nicht hinuntergehen,
 in unserm Monat können wir nicht hinuntergehen zu dir.
 Dein Bote soll kommen,
 er soll den Tisch abdecken, er soll deinen Anteil empfangen,
 alles, was ich ihm gebe, soll er dir vollständig übergeben.'»

17 Vgl. auch VON WEIHER (Anm. 13), 55 Anm. 3 und M. SCHRETTNER: *Alter Orient und Hellas. Fragen der Beeinflussung griechischen Gedankengutes aus altorientalischen Quellen, dargestellt an den Göttern Nergal, Rescheph, Apollon*, Innsbruck 1974, 106.

18 A.: E. A. SPEISER, in: J. B. PRITCHARD (Hg.): *Ancient Near Eastern Texts relating to the Old Testament (= ANET)*, Princeton 1969, 103 – 104; S: A. K. GRAYSON, in: *ANET*, 507 – 512.

19 R. LABAT, in: DERS. / A. CAQUOT / M. SZNYCER / M. VIEYRA: *Les Religions du Proche-Orient Asiatique*, Paris 1970, 98 – 113.

20 HUTTER (Anm. 3), 7 – 9.20 – 31, wobei für S die deutsche Erstübersetzung geboten wird.

Ereškigal schickt daraufhin erfreut ihren Wesir *Namtar* zu den himmlischen Göttern, damit er ihren Anteil abhole. – Leider fehlt durch eine Lücke im Text der Abschnitt, der *Namtars* Begegnung mit den himmlischen Göttern schildert. Als der Text zu Beginn der zweiten Kolumne wieder einsetzt, macht *Ea*, der Gott der Weisheit, dem Gott *Nergal* Vorwürfe, warum er sich trotz *Eas* Warnungen nicht vor *Namtar* verneigt habe²¹, wie dies alle übrigen Götter getan haben. Gleichzeitig beschließt *Ea*, *Nergal* in die Unterwelt zu schicken, damit er sich für sein Fehlverhalten entschuldige, da dieses nicht nur eine Beleidigung für *Namtar*, sondern auch für dessen Auftraggeberin *Ereškigal* darstellt²². Für diesen nicht ganz ungefährlichen Gang bereitet *Nergal* auf *Eas* Geheiß einen Thron aus einer Gold- und Lapislazuli-Imitation vor, den er *Ereškigal* übergeben wird. *Nergal* erhält von *Ea* auch noch Anweisungen, wie er sich in der Unterwelt verhalten müsse, um sie wieder verlassen zu können, II 38 – 48:

«Welche Anweisungen ich dir gebe, nimm sie dir zu Herzen!
 Sobald man dir einen Thron bringt,
 geh nicht, setz dich nicht darauf!
 Der Koch wird dir Speise bringen: geh nicht, iß seine Speise nicht!
 Der Schlächter wird dir Fleisch bringen: geh nicht, iß sein Fleisch nicht!
 Der Brauer wird dir Bier bringen: geh nicht, trink sein Bier nicht!
 Wasser zum Fußwaschen wird man dir bringen: geh nicht, wasch deine Füße nicht!
 Wenn sie ins Badehaus hineingeht,
 zieht sie ihr ...-Gewand an,
 zeigt sie dir ihren Körper:
 du sollst nicht an die Dinge zwischen Mann und Frauen denken!»

21 In A besteht *Nergals* Vergehen darin, daß er sich vor *Namtar* nicht in Ehrerbietung erhoben hat.

22 Der ganze erste Abstieg *Nergals* in die Unterwelt, seine Begegnung mit *Ereškigal* und seine vorübergehende Flucht aus der Unterwelt, die zusammen etwa die Hälfte der Erzählung in S ausmachen, fehlen in A.

Mit diesen Ratschlägen ausgerüstet macht sich Nergal auf den Weg zum *Land ohne Wiederkehr*, zum Haus, das der einmal Eingetretene nicht mehr verläßt, wo Finsternis herrscht und Lehm und Staub als Speise dienen²³. Am Tor der Unterwelt angelangt, wird er vom Pförtner festgehalten, um identifiziert zu werden. Namtar erkennt dabei Nergal als jenen Gott, der ihm die notwendige Ehrerbietung schuldig geblieben ist, und berichtet Ereškigal von Nergals Ankunft. Die Herrscherin der Unterwelt befiehlt, ihn durch die sieben Tore der Unterwelt zu ihr zu bringen. Als Nergal vor Ereškigal steht, geschieht alles so, wie Ea es vorhergesagt hat: Man bietet ihm einen Thron, Speise, Fleisch, Bier sowie Wasser zum Waschen der Füße an. Doch er hütet sich, davon etwas anzunehmen. Auch als Ereškigal ins Bad geht, um ihren Körper verführerisch zu schmücken, bleibt Nergal standhaft. – Leider bricht hier der Text gerade an einer entscheidenden Stelle ab. Als der Text wieder einsetzt, geht Ereškigal erneut ins Bad, um ihre Schönheit Nergal darzubieten. Diesmal umarmt Nergal die Göttin und geht mit ihr ins Schlafgemach, wo sie sieben Tage gemeinsam verbringen. Am siebenten Tag gelingt es Nergal, die Göttin und die Torwächter zu überlisten und die Unterwelt zu verlassen. Als er im Himmel ankommt, verwandelt ihn Ea durch Besprengen mit Wasser in einen kahlköpfigen, schielenden und verkrüppelten Gott, wohl um ihn vor Ereškigals Nachforschungen zu schützen. Inzwischen entdeckt Namtar Nergals Flucht und berichtet dies seiner Herrin. Ereškigal beginnt laut um Nergal, in den sie sich während seiner Anwesenheit verliebt hat, zu klagen. Sie beauftragt ihren Wesir Namtar, mit einer Botschaft zu den oberen Göttern hinaufzugehen²⁴, V 2 – 12:

«Als ich ein Kind, ein Mädchen war,
 kannte ich nicht das Spielen der Mädchen,
 kannte ich nicht das Scherzen der Kinder.
 Jener Gott, den du zu mir geschickt hast, er hat mich begattet,
 er hat mit mir geschlafen.

²³ Dieser Passus mit der Schilderung der Unterwelt begegnet in beinahe wörtlich identischer Form auch in «Ištars Gang in die Unterwelt», Z. 4 – 10 und im «Gilgameš-Epos», Tf. VII, Kol. iv, Z. 33 – 39.

²⁴ Hier wird A mit S insofern parallel, als Namtar von Ereškigal in den Himmel geschickt wird, um Nergal zu holen. Allerdings ist die dahinterliegende Absicht Ereškigals in A völlig anders, da sie Nergal töten will.

Jenen Gott schick zu mir, er soll mein Gatte sein, er soll mit mir die Nacht verbringen.
 Ich bin unrein, ich bin nicht mehr rein, ich kann nicht mehr richten die Rechtsentscheide der großen Götter, der großen Götter, die im Irkalla wohnen.
 Wenn du jenen Gott nicht schickst, entsprechend den Satzungen des Irkalla und der großen Erde,
 lasse ich die Toten aufstehen, daß sie die Lebenden fressen, zahlreicher als die Lebenden mache ich die Toten!»

Namtar betritt den Himmel, richtet Ereškigals Botschaft aus und beginnt, nach Nergal zu suchen. Vorerst bleibt seine Suche erfolglos; allerdings bemerkt er, daß ein Gott sich durch Kahlköpfigkeit, Schielen und seinen verkrüppelten Körper von den anderen wohlgestalteten Göttern unterscheidet. Als er diese Beobachtung Ereškigal berichtet, erkennt sie die Zusammenhänge und fordert Namtar auf, diesen mißgestalteten Gott zu ihr zu bringen. Namtar geht erneut in den Himmel, wo er schließlich Nergal erkennt – wie, ist wegen einer Textlücke nicht mehr festzustellen. Bei Wiedereinsetzen des Textes erhält Nergal von Ea Weisungen, wie er unversehrt die Unterwelt betreten kann. Zu diesem Zweck soll er Geschenke für die Türhüter mitbringen, damit diese ihn in die Unterwelt hineinlassen, ohne ihn der lebensnotwendigen Dinge zu berauben²⁵, wie dies der Göttin Ištar bei ihrem Eintritt in die Unterwelt im Mythos «Ištars Gang in die Unterwelt» widerfahren ist. Nergal befolgt diesen Rat und befriedigt damit die Türhüter, so daß ihm die Tore zu Ereškigals Reich geöffnet werden und er vor die Göttin hintreten kann, VI 29 – 51:

«Er trat in ihren weiten Vorhof ein,
 ging auf sie zu und lachte.
 Er ergriff sie bei ihrer Haartracht,
 er freute sich

²⁵ In A, wo die ganze Erzählung auf eine kriegerische Eroberung der Unterwelt durch Nergal hinausläuft, wird Nergal von Ea mit 14 Dämonen ausgerüstet, die ihm bei der Erstürmung der Unterwelt zur Seite stehen.

Er ergriff sie bei ihrem Haarschmuck
entsprechend der Liebe seines Herzens.
Die beiden Geschwister umarmten einander,
leidenschaftlich traten sie ins Schlafgemach ein.
Den ersten Tag, den zweiten Tag, lagen die Königin
Ereškigal und Erra²⁶,
den dritten Tag lagen die Königin Ereškigal und Erra,
den vierten Tag lagen die Königin Ereškigal und Erra,
den fünften Tag lagen die Königin Ereškigal und Erra,
den sechsten Tag lagen die Königin Ereškigal und Erra;
als der siebente Tag kam,
öffnete Anu seinen Mund, er sagte
zu Kaka, seinem Wesir, und sprach:
«Kaka, ins Land ohne Wiederkehr will ich dich senden,
zum Haus der Ereškigal, die wohnt im Irkalla.
Sprich: 'Jener Gott, den ich dir gesandt habe,
er soll bei dir bleiben für ewige Zeiten.
Er gehört nicht mehr zur oberen Welt,
er gehört nun zur unteren Welt.' »²⁷

4. Die wesentlichen Motive des Mythos

a) Die Funktion der Götterboten

Die kunstvolle Struktur des Mythos, die in diesem Rahmen leider nicht aufgezeigt werden kann, wird zu einem guten Teil durch das Auftreten der Götterboten *Kaka* und *Namtar*, aber auch durch *Nergals* zwei-

²⁶ Erra ist ein anderer Name für Nergal. Man kann in diesem Wechsel der Namen das Motiv von der dem richtigen Namen innewohnenden Kraft sehen. Solange Ereškigal noch nicht volle Gewalt über Nergal besitzt, muß der Schreiber vermeiden, daß sie von «Nergal» spricht. Er behilft sich dabei, indem er anstelle von «Nergal» in solchen Fällen von «Erra» bzw. von «jenem Gott» spricht.

²⁷ Das Ende von A trifft sich insofern mit S, als in A Ereškigal, um der kriegerischen Auseinandersetzung mit Nergal zu entgehen, Nergal die Ehe und die Unterwelt anbietet. Dadurch wird in A Nergals Herrschaft über die Unterwelt legitimiert, ähnlich wie dies in S durch Anus Schlußbotschaft der Fall ist.

maligen Gang in die Unterwelt bestimmt, wobei auch Nergal Verhaltensweisen zeigt, die einem Boten angemessen sind. Es stellt sich daher die Frage, ob man im Auftreten der Götterboten bloß einen literarischen Zufall sehen soll, oder ob dies von wesentlicher Bedeutung für die Aussage des Mythos ist.

Grundsätzlich ist festzuhalten, daß den Götterboten ein Sonderstatus zuerkannt wird. Sie können offensichtlich ohne Schwierigkeiten ungehindert die Unterwelt betreten bzw. verlassen, was den übrigen Göttern verwehrt ist, da es den Gesetzen der Unterwelt widerspricht²⁸. Neben diesem Sonderrecht fällt eine weitere Besonderheit auf: Es ist wichtig, den Götterboten mit der entsprechenden Ehrerbietung zu begegnen und sich bei ihnen nach dem Wohlergehen ihres Auftraggebers zu erkundigen, ganz ähnlich, wie dies auch irdischen Boten gegenüber im diplomatischen Verkehr notwendig ist²⁹.

Nergals Schicksal ist im Mythos nun eng mit dem Auftreten der Götterboten verknüpft. Vordergründig kommt die Erzählung erst richtig in Gang, als Nergal gegen die Verhaltensregeln verstößt, die den Boten gegenüber einzuhalten sind. Dadurch beleidigt er Namtar und Ereškigal, weshalb er auch in die Unterwelt gehen muß, oder in menschlichen Kategorien ausgedrückt: warum Nergal sterben muß. Der Mythos greift mit diesem Motiv sicher auf eine Erfahrung zurück, die auch dem religiösen Menschen im Alten Orient nicht unbekannt war: Wer sich gegen ein *Numen* auflehnt, wer seinen Gott erzürnt, verfällt dem Tod(esschicksal), ähnlich wie Nergal wegen seines Fehlverhaltens gegen Namtar der Macht der Unterwelt verfällt. Deutlich spricht Ereškigal diesen Zusammenhang in der Amarna-Version aus, Z. 26—27:

«Wo ist der, der sich vor meinem Boten nicht erhob³⁰?
Bringt ihn zu mir für seinen Tod³¹. Ich will ihn töten!»

²⁸ Vgl. die oben zitierte Textstelle I 31 – 34; vgl. auch die Beschreibung der Unterwelt im Mythos «Ištars Gang in die Unterwelt», Z. 5 – 6, die zu Beginn der dritten Kolumne von «Nergal und Ereškigal» ebenfalls vorkommt.

²⁹ Vgl. E. EBELING, Art.: Gesandter, in: RLA, Bd. 3, Berlin 1957 – 1971, 212 – 213; Folgen, die entstehen können, wenn Boten im politischen Verkehr nicht entsprechend behandelt werden, spiegelt 2 Sam 10, 1 – 5 wider, wo David Krieg gegen die Ammoniter beginnt, da seine Boten durch den ammonitischen König gedemütigt worden sind.

³⁰ siehe Anm. 21.

³¹ Für diese Übersetzung siehe HUTTER (Anm. 3), 10.

Allerdings dürfte nicht nur Nergals Fehlverhalten dem Boten gegenüber zu seinem 'Tod' geführt haben; sein Schicksal scheint schon von allem Anfang an bestimmt gewesen zu sein. Denn Kakas bzw. Namtars Botengang zu Beginn des Mythos kreist um den Gedanken, daß Ereškigal einen 'Anteil' vom Gastmahl der Götter erhalten soll. Von der Erzählstruktur des Mythos ausgehend, dürfte dieser 'Anteil' für den weiteren Verlauf des Mythos eine entscheidende Rolle spielen. Obwohl der Ausdruck 'Anteil' *expressis verbis* nicht mehr aufgenommen wird, scheint dieser Gedanke auch die weiteren Botengänge Namtars und Kakas zu bestimmen, in denen es um die Auslieferung Nergals an Ereškigal geht, damit er als ihr Gatte dauernd bei ihr bleiben muß. Man kann daher vermuten, daß alle Botengänge von Anfang an komplementär aufeinander abgestimmt sind. Was zuerst noch mit der Chiffre 'Anteil' verdeckt ist, wird im Laufe der Erzählung immer deutlicher, da letztlich niemand anderer als Nergal dieser 'Anteil' für Ereškigal ist, den sie von den oberen Göttern zugesprochen erhält.

Die Funktion der beiden Götterboten Namtar und Kaka dürfte somit für den Mythos recht wesentlich sein. Obwohl das Auftreten von Kaka vor allem den äußeren Rahmen der Struktur des Mythos bildet, muß man dieser 'Rahmenhandlung' doch große Bedeutung zumessen. In ihr ist bereits grundsätzlich ausgesagt, was innerhalb des literarischen Rahmens durch Nergals Fehlverhalten erzählerisch entfaltet wird, nämlich die Tatsache, wie der Himmelsgott Nergal zum Unterweltsgott wird.

b) Motive einer Liebesgeschichte

Obwohl der Mythos «Nergal und Ereškigal» um das Thema Tod und Unterwelt kreist, spielen erotische Motive darin eine ganz wichtige Rolle.

Ausgangspunkt für die Liebesgeschichte sind die Ratschläge, die Ea Nergal gibt: Um die Unterwelt ungehindert wieder verlassen zu können, darf er dort weder Speise noch Trank zu sich nehmen, und vor allem muß er sich vor der Verführung durch Ereškigal hüten³². Obwohl Nergal einem ersten Verführungsversuch widerstehen kann, gelingt es

32 Vgl. die oben zitierte Textstelle II 38 – 48.

der Göttin beim zweiten Mal, durch ihre Schönheit Macht über Nergal zu gewinnen, so daß er sieben Tage mit ihr im Schlafgemach verbringt. Durch die geschlechtliche Gemeinschaft mit Ereškigal wird Nergal zum Unterweltsgott, da er dadurch die Anweisungen Eas, die ihm Schutz geboten hätten, übertritt. Außerdem hat er ein sexuelles Tabu verletzt, weshalb Ereškigal letztlich von den oberen Göttern seine Auslieferung an die Unterwelt verlangen kann.

Als Nergal Ereškigal am siebenten Tag verläßt, gelingt ihm seine Flucht – anders ist sein Vorgehen nicht zu verstehen – nur dadurch, daß er ein letztes Mal den geschützten Status eines Boten ausnützt, um die Unterwelt unbehelligt zu verlassen. Allerdings ist die Flucht nur von vorübergehender Dauer, da Ereškigal in Klagen um ihren Geliebten ausbricht, an dessen Wonnen sie sich nun nicht mehr sättigen kann (vgl. IV 53f), und Namtar in den Himmel schickt, damit dieser ihr jenen geflohenen Gott als Gatten zurückbringt. Der Wortlaut von Ereškigals Verlangen nach Nergal, der bereits oben angeführt wurde, läßt folgende Gedankengänge erkennen: Ereškigal als junges und unerfahrenes Mädchen (V 2 – 6), ihre Unreinheit (V 7 – 8) und die Gesetze der Unterwelt (V 9 – 12).

Ereškigal klagt dabei, daß sie als junges Mädchen von Nergal verführt worden sei, ähnlich wie die junge Göttin *Ninlil* vom Gott *Enlil* im Mythos «Enlil und Ninlil»³³. Wie H. BEHRENS für die Göttin *Ninlil* aufgezeigt hat, dürfte in der Betonung der Ausdrücke «jung» und «Mädchen» die soziale Stellung der Göttin ausgesagt sein, nämlich ihr Alter zwischen Noch-Kindsein und Schon-Frausein, wobei diese soziale Stellung auch eine juristische Komponente besitzt, die im Zusammenhang mit der Unreinheit zum Tragen kommt³⁴. Ähnliches dürfte auch im hier behandelten Mythos für Ereškigal gelten, die neben ihrer Jugend ebenfalls auf ihre sexuelle Unerfahrenheit verweist, da in den Verben «spielen» (V 3) und «scherzen» (V 4) neben der Grundbedeutung auch

33 Vgl. H. BEHRENS: Enlil und Ninlil. Ein sumerischer Mythos aus Nippur, Rome 1978; zahlreiche erotische Motive finden in «Nergal und Ereškigal» und auch in «Enlil und Ninlil» in einem ähnlichen Kontext Verwendung, vgl. HUTTER (Anm. 3), 86f., 93 – 100.

34 Vgl. BEHRENS (Anm. 33), 72.98 Anm. 170.

Nuancen im Geschlechtlichen anklingen können. Ereškigals Klage schiebt somit die ganze Verantwortung auf Nergal: Er habe sie verführt, ohne daß sie aktiv daran mitbeteiligt gewesen sei.

Im weiteren Verlauf der Klage weist Ereškigal auf ihre Unreinheit hin, die jedoch nicht als kultische Unreinheit nach ihrer Geschlechtsgemeinschaft betrachtet werden darf; denn davon ist die Göttin zum Zeitpunkt der Klage bereits wieder gereinigt³⁵. Vielmehr drückt der Mythos durch diese Unreinheit den Komplex 'Schuld' aus. Ereškigal ist durch ihr Verhalten schuldig / unrein geworden, wodurch sie nicht mehr gesellschaftsfähig³⁶ ist, was sie selbst eingesteht, als sie darauf verweist, daß sie ihre gesellschaftlich-richterlichen Funktionen über die Unterwelt nicht mehr ausüben kann. In gleicher Weise ist Enlil im schon erwähnten Mythos «Enlil und Ninlil», da er Ninlil vergewaltigt hat, unrein und wird daher von der Götterversammlung als für die Gesellschaft gefährlich aus der Stadt in die Unterwelt verbannt. Und wie Enlil erst durch die Ehe mit Ninlil rein / schuldlos wird, ebenso kann Ereškigals Unreinheit erst durch eine legitime Verbindung mit Nergal als Gatten wieder 'bereinigt' werden. Ereškigals Schuld, die durch ihre unerlaubte Geschlechtsgemeinschaft mit Nergal bewirkt wird, hat aber auch für Nergal Auswirkungen. Denn auch wenn er nirgends als 'unrein' bezeichnet wird, so hat er doch deutlich ein sexuelles Tabu übertreten, weshalb er gleich wie Enlil in die Machtsphäre der Unterwelt gerät.

Für das Gesamtverständnis des Mythos ergibt die Verwendung von Motiven einer Liebesgeschichte folgendes: Der Mythos kennt den engen Zusammenhang zwischen Tod und unerlaubter Sexualität. Selbst Ereškigal als Göttin des Todes kann dadurch in Schwierigkeiten gebracht werden. Stärker noch ist Nergal davon betroffen. Obwohl sein Schicksal, in die Unterwelt gehen (d. h. sterben) zu müssen, von vornherein feststeht, verfällt er der Macht der Unterwelt erst dadurch, daß er diesen Zusammenhang nicht gebührend berücksichtigt, trotz Eas Warnungen (vgl. II 45 – 48). Somit muß man den entscheidenden Faktor für den Verlauf des Mythos in der ersten Begegnung zwischen Ner-

³⁵ Vgl. IV 33 – 43, wo Ereškigal sich und das Haus reinigt.

³⁶ Analog wie durch kultische Unreinheit der davon Betroffene nicht mehr kultfähig ist.

gal und Ereškigal (IV 11 – 14) sehen: War Nergal vorher einer der himmlischen Götter, so ist er ab diesem Zeitpunkt der Unterwelt zuzurechnen.

c) Die Aussagen über die Unterwelt

Das Hauptthema des Mythos ist trotz der Vielschichtigkeit der verwendeten Motive der Problemkreis 'Tod und Unterwelt'. Allgemein Menschliches wurde in der Erzählung von Nergals Abstieg in die Unterwelt aufgegriffen, wobei der Erzähler das Mythologem «Unterwelts-gang» verwendete, das im Vorderen Orient eine recht weite Verbreitung gefunden hat. So verwenden auch der Mythos «Inannas / Ištar's Gang in die Unterwelt», die Episode von *Enkidu's* Abstieg in die Unterwelt innerhalb des «Gilgameš-Epos» sowie *Ba^c* als Gang in das Totenreich innerhalb des ugaritischen «*Ba^cal-Mythos*» dieses Mythologem, um vom Schicksal der Götter und Menschen zu erzählen³⁷. Welche grundsätzlichen Aussagen über Tod und Jenseits werden nun in «Nergal und Ereškigal gemacht?

Bereits im Zusammenhang mit den Götterboten Kaka und Namtar zeigte sich, daß nur sie ungehindert die Unterwelt verlassen können. Die Topographie spiegelt ebenfalls diese grundsätzliche Trennung von Himmel und Unterwelt, von oberen und unteren Göttern, wider. Himmel und Unterwelt sind durch eine Treppe miteinander verbunden, über die jedoch nur die Götterboten auf- und abgehen können – ähnlich wie in Gen 28, 12ff die Engel Jahwes auf einer Treppe zwischen Himmel und Erde auf- und absteigen³⁸. Am Ende der Treppe befindet sich das erste der sieben Tore zur Unterwelt, die diese gegen unerwünschte Eindringlinge, aber auch gegen den Versuch, aus ihr zu entkommen, schützen. Der Siebenzahl der Tore dürfte nicht nur eine realistische Vorstellung einer siebenfachen Mauer³⁹ zuzuordnen sein,

37 Eine komparatistische Behandlung dieser Mythen sowie der Nachweis ihrer gemeinsamen «Großstruktur», die hier aus Platzgründen nicht nachvollzogen werden kann, findet sich bei HUTTER (Anm. 3), 116 – 155.

38 Vgl. dazu A. R. MILLARD: *The Celestial Ladder and the Gate of Heaven*, ET 78 (1966 / 67) 86 – 87.

39 So Th. JACOBSEN: *The Treasures of Darkness. A History of Mesopotamian Religion*, New Haven & London 1976, 228.

sondern es dürfte in ihr auch eine magische Komponente mitschwingen, insofern nämlich hierin ein zusätzlicher magischer Schutz für die Unterwelt gesehen werden kann. Die Vorstellung, daß die Unterwelt vollkommen verschlossen ist⁴⁰, zeigt sich auch in der sumerischen bzw. akkadischen Bezeichnung für Unterwelt, «kur-nu-gi₄-a» bzw. «erset lātari», deren Übersetzung «Land ohne Wiederkehr» bedeutet. Trefflicher konnte die völlige Abgeschlossenheit der Unterwelt vom übrigen Kosmos kaum ausgedrückt werden.

Den aussichtslosen, tristen Zustand des Totenreiches beschreiben die ersten Zeilen der dritten Kolumne des Mythos, III a – c. 1 – 7:

«Nergal richtete sein Gesicht zum Land ohne Wiederkehr,
zum dunklen Haus, dem Wohnsitz der Göttin der Unter-
welt,
zum Haus, das der Eintretende nicht verläßt,
zur Straße, deren Begehung ohne Umkehr ist,
zum Haus, dessen Bewohner das Licht entbehren,
wo Staub zur Hungerstillung, Lehm zur Speise dient.
Bekleidet sind sie wie Vögel mit einem Flügelkleid,
kein Licht sehen sie, im Finstern sitzen sie.
Zusammengedrängt in den Ecken, voll Jammer sind sie,
alle Tage jammern sie wie Tauben.»

Der Schmutz der Unterwelt, Lehm und Staub als Speise zeigen nun auch die Bedeutung von Eas Ratschlägen an Nergal vor dessen Abstieg in die Unterwelt, die bereits zitiert worden sind. Die Anweisungen, sich nicht niederzusetzen, weder zu essen noch zu trinken⁴¹, noch die Füße zu waschen, sollen wohl den Unterschied zwischen Nergal und den Bewohnern der Unterwelt herausstreichen. Er ist keiner von ihnen, daher darf er auch nicht an ihren 'Lebensvollzügen' teilhaben. Sobald er nämlich auch nur das Geringste von der Unterwelt annimmt,

⁴⁰ Nach einer anderen Tradition, die in «Nergal und Ereškigal nicht aufgegriffen wird, ist die Unterwelt durch den Fluß Hubur abgeschlossen, vgl. W. RÖLLIG, Art.: Hubur, in: RLA, Bd. 4, Berlin, 1972 – 1975, 478f.

⁴¹ Das Verbot Speise oder Trank zu sich zu nehmen, begegnet in einem etwas anderen Zusammenhang auch im «Adapa-Mythos», vgl. MÜLLER (Anm. 6), 84 – 86.

verliert er seine geschützte Stellung als oberirdischer Gott und wird ein Gott der Unterwelt⁴², der den Gesetzen der Unterwelt unterworfen ist. Wie dies dann doch geschehen ist, wurde bereits im vorigen Abschnitt gezeigt.

Als Nergal dann aus der Unterwelt flieht, verlangt Ereškigal von den himmlischen Göttern eben aufgrund dieser Gesetze seine Auslieferung, andernfalls würde sie die Toten wieder lebendig machen (V 9–12). Worin liegt nun der Sinn dieser Bedrohung? Wie V. AFANASIEVA⁴³ gezeigt hat, galt in Mesopotamien als Idealzustand ein Gleichgewicht zwischen Lebenden und Toten. Wurde aus irgendeinem Grund eine Seite überlegen, entstand eine gefährliche Situation, die es zu überwinden galt. Nergals Flucht aber hat dieses Gleichgewicht zu Ungunsten der Unterwelt verschoben, so daß Ereškigals Reich in Gefahr gerät. Diese Gefahr läßt sich nur bannen, indem Nergal selbst oder eine Ersatzperson⁴⁴ für ihn in die Unterwelt zurückkehrt. Ereškigals Drohung, die Toten wieder lebendig zu machen, würde daher der Unterwelt ein entscheidendes Übergewicht und einen Vorteil den himmlischen Göttern gegenüber verschaffen, da Ereškigals Tote zahlreicher wären als die Lebenden und jene fressen würden. Dieser Gefahr wollen sich die himmlischen Götter aber nicht aussetzen; daher liefern sie Nergal an Namtar aus, wodurch den Gesetzen der Unterwelt genüge getan wird. Da Nergal einmal in der Machtsphäre der Unterwelt gestanden ist, muß er auch unweigerlich dorthin zurückkehren.

Zusammenfassend kann man sagen: Trotz der zentralen Rolle, die das Thema *Unterwelt* in diesem Mythos einnimmt, wäre es weit gefehlt zu glauben, daß der Mythos allumfassende und systematische Aussagen über die Unterweltsvorstellungen in Mesopotamien trifft. Dennoch tragen die Aussagen über die Unterwelt wesentlich zum Verständnis der Sultantepe-Version bei. Die Erzählung setzt sich anhand

42 Vgl. J. BOTTERO: *Antiquites Assyro-Babyloniennes*, AEPHE.HP 104 (1971 / 72) 79–116, hier 104.

43 V. AFANASIEVA: *Vom Gleichgewicht der Toten und der Lebenden. Die Formel sag-AS sag-a-na in der sumerischen mythologischen Dichtung*, ZA 70 (1981) 161–169.

44 Diese Lösung verwenden die Mythen «Enlil und Ninlil» und «Inannas / Ištar's Gang in die Unterwelt», wo durch die Bereitstellung von Ersatzpersonen ein dauerndes Verlassen der Unterwelt möglich wird.

von Nergals Schicksal mit dem Phänomen des Todes auseinander. Der Dichter / Schreiber wählt dabei aus den ihm geläufigen Vorstellungen über die Unterwelt diejenigen aus, die deren Schrecken etwas mildern. Dadurch verfaßt er zwar keinen 'Jenseitsführer' über das, was in der Unterwelt ist, dennoch bleibt auch für ihn die Grundaussage unverrückbar, daß der Tod wohl unvermeidbar, aber deshalb nicht von Schrecken geprägt ist.

5. Aspekte der Gesamtinterpretation

Auf die kürzeste Form reduziert, könnte der Mythos lauten: Der oberirdische Gott *Nergal* muß in die Unterwelt hinabsteigen, wo er Herrscher und *Ereškigals* Gatte wird. Allerdings verbirgt diese Kurzform so manche Probleme des Mythos, da die recht unterschiedlichen Einzelmotive in sehr verschiedene Richtungen weisen; dies spiegeln die bisher versuchten Interpretationen wider.

So hat A. L. OPPENHEIM⁴⁵ im Jahr 1950, als ihm nur die Amarna-Version bekannt war, den Schwerpunkt des Mythos in einer Auseinandersetzung zwischen *Ereškigal* und den himmlischen Göttern gesehen. Durch das Fehlverhalten eines Gottes beleidigt, sinnt *Ereškigal* auf Rache und verweigert den himmlischen Göttern jene Nahrung, von der deren ewige Jugend abhängt. Um die Götter vor der drohenden Gefahr des Alterns zu bewahren, erklärt sich *Nergal* bereit, die Unterwelt anzugreifen und *Ereškigal* zu überwinden, um so die anderen himmlischen Götter zu retten. Der Mythos findet sein Ziel in der Erhöhung *Nergals* als Retter der Götter.

E. VON WEIHER kommt in seiner Studie über den Gott *Nergal* zu folgendem Ergebnis⁴⁶: Das Ziel des Mythos liegt darin, daß *Nergal* die Herrschaft über die Unterwelt übernimmt. Eventuell ist dies der Endpunkt einer Entwicklung, die den Aufstieg *Nergals* von einem unbedeutenden Unterweltsgott zum Herrscher der Unterwelt bringt, womit

45 A. L. OPPENHEIM: *Mesopotamian Mythology III*, Or. 19, (1950) 129 – 158, besonders 150 – 152.

46 VON WEIHER (Anm. 13), 54f.

gleichzeitig ein Rückgang des sumerischen Einflusses – repräsentiert durch Ereškigal – zugunsten babylonischer Kreise – repräsentiert durch Nergal – verbunden ist.

M. SCHRETTERS⁴⁷ Interpretation zielt darauf hin, daß der Himmels-gott Nergal einer Umschichtung im Pantheon zum Opfer gefallen und somit zum Unterweltsgott erniedrigt worden ist. Dabei deutet manches darauf hin, daß ursprünglich der sumerische Gott *Meslamtaea* der Held des Mythos war, der erst nachträglich mit Nergal identifiziert worden ist.

Sehr zurückhaltend ist JACOBSEN⁴⁸ in seinem Urteil. Er sieht im Mythos «a tale of sexual attraction, of the adolescent gambit of attracting attention and challenging by rudeness, and of the thin line between the wish to kill and passionate surrender» («eine Erzählung über die Anziehungskraft zwischen den Geschlechtern, über den ersten Versuch Heranwachsender, Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und durch Ungestümheit herauszufordern, über den fließenden Übergang zwischen dem Wunsch zu töten und leidenschaftlicher Hingabe»), ohne in seiner Erklärung auf eine tiefere Bedeutung einzugehen.

Diese Erklärungsversuche haben sicher manche richtigen Ergebnisse gebracht. Doch dürften sie zu einseitig an der Verbindung Nergals mit Ereškigal und an seiner Herrschaft über die Unterwelt orientiert sein, so daß sie der Vielschichtigkeit des Mythos, die manchmal auch unserer abendländischen Logik nicht ganz entspricht, kaum gerecht werden. Es sollen daher noch einige Gedanken hinzugefügt werden, die zeigen können, welche Bedeutung der Mythos für den religiösen Menschen in Mesopotamien gehabt hat, eine Bedeutung, die eventuell auch für eine andere Zeit und Kultur nicht gänzlich geschwunden ist⁴⁹.

Im Gegensatz zu den Möglichkeiten nach ägyptischer Auffassung, nach dem Tod ein glückliches Dasein im Jenseits genießen zu können, sind die Erwartungen für das weitere Schicksal nach dem Tod in meso-

47 SCHRETTTER (Anm. 17), 106f.

48 JACOBSEN (Anm. 39), 229.

49 Vgl. dazu HUTTER (Anm. 3), 169 – 172.

potamischer Sicht weniger erfreulich⁵⁰. Allerdings weicht der Mythos bedingt durch die erotischen Motive von den schreckenerregenden Unterweltsvorstellungen etwas ab, so daß der Hörer des Mythos sich nicht versagen kann, im Laufe der Erzählung Ereškigal immer mehr Sympathie entgegenzubringen. Es ist daher denkbar, daß dieser Göttin (und ihrem Gatten) trotz ihres unpopulären Wirkungsbereiches mit Vertrauen und kultischer Verehrung begegnet werden konnte. Eventuell bietet der Mythos eine Möglichkeit, religionspsychologisch den Grund dafür zu bereiten, auch das an sich schreckliche Erleben des Todes in den religiösen Bereich und in die Gottesverehrung miteinzubeziehen.

Weiters dürfte auch der Versuch vorliegen, mit dem Problem des unerwarteten Todes fertig zu werden. Obwohl Nergals 'Tod' von vornherein feststeht, da er als 'Anteil' für Ereškigal bestimmt ist, trägt Nergal durch sein eigenes Verhalten im Verlauf des Mythos entscheidend dazu bei, daß sein Schicksal sich erfüllen kann. Durch sein Fehlverhalten gegen Namtar und durch das Nicht-Befolgen von Eas Anweisungen gerät er erst wirklich in die Macht des Todes. Auf menschliche Ebene transportiert könnte dies lauten: Obwohl der Tod für den Menschen unausweichlich feststeht, kann der Zeitpunkt des Todes beeinflusst werden. Was vordergründig wie blindes Schicksal aussehen mag, kann oft (unbewußt) vom einzelnen verschuldet sein, weil er vielleicht – wie Nergal – ein Verhalten gezeigt hat, das von den Göttern mit dem Tod bestraft wird.

Schließlich läßt sich mit Ereškigals Unersättlichkeit ein Gedanke assoziieren. Wenn sie klagt, daß sie sich nicht mehr an den Wonnen des Geliebten sättigen kann (IV 53 – 56), so darf man vielleicht dahinter eine Metapher für die Unersättlichkeit der Unterwelt sehen, die alles verschlingt. Trotz der ansprechenden Erzählweise des Mythos bleibt somit klar, daß die Unterwelt(sgöttin) niemanden freigibt, der einmal in ihrer Gewalt ist. Und wenn selbst ein Gott der Macht der Unterweltsgöttin nicht widerstehen kann, um wieviel weniger dann ein sterblicher Mensch!

⁵⁰ Vgl. H. RINGGREN: Die Religionen des Alten Orients, Göttingen 1979, 59 – 63 für Ägypten und 182 – 184 für Mesopotamien.

Die Überlegungen zum babylonischen Mythos «Nergal und Ereškigal», die hier angestellt wurden, bleiben nicht bei der Göttergeschichte stehen, sondern führen zum Menschen weiter. Wo die rationale Bewältigung der Fragen, die im Zusammenhang mit dem Tod auftauchen, nicht ausreicht, gibt die mythische Erzählung neue Anhaltspunkte. «Nergal und Ereškigal» zeigt uns den religiösen Menschen in Mesopotamien, der sich angesichts des Problems des Todes an seine Unterweltsgötter wandte, um in ihrem Kult Trost zu finden – einen Trost, der stark genug gewesen ist, dem Mythos bis in die Spätzeit der babylonischen Kultur seine Aktualität⁵¹ zu erhalten.

Univ. Ass. Dr. Manfred Hutter, A-8010 Graz, Halbärthgasse 2

51 Ich möchte der Meinung von Lambert (Anm. 4), 16 nicht völlig zustimmen, daß die altorientalischen Mythen im 1. Jahrtausend ihre Strahlkraft verloren haben. Die Verehrung Nergals blieb bis in die beiden ersten Jahrhunderte n. Chr. erhalten, wie Zeugnisse und Personennamen, die mit dem theophoren Element «Nergal» gebildet sind, aus dem Königreich Charakene im Süden des Irak, aus Hatra, Dura Europos, Piräus und sogar Pompeji zeigen. Daher läßt sich vermuten, daß diesen Nergal-Verehrern auch der Mythos als religiöse Erzählung nicht gänzlich unbekannt war. – Für Zeugnisse der Nergal-Verehrung der späten Zeit siehe VON WEIHER (Anm. 13), 105f. und Sh. A. NODELMAN: A preliminary history of Characene, Berytus 13 (1959 / 60) 83 – 121, besonders 98.